

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 67 (1994)

Heft: 8

Artikel: SIPRI : Rüstungsausgaben 1993 weiter gesunken

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SIPRI: Rüstungsausgaben 1993 weiter gesunken

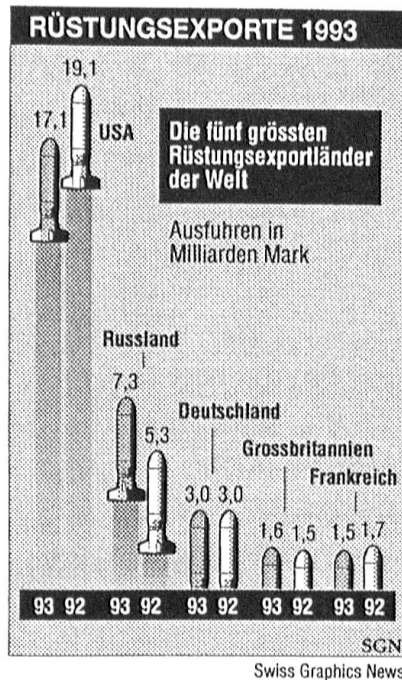
Die weltweiten Rüstungsausgaben sind im vergangenen Jahr weiter zurückgegangen. Wie das Internationale Friedensforschungsinstitut SIPRI in seinem veröffentlichten Jahrbuch 1994 mitteilte, senkten so gut wie alle Industriestaaten mit Ausnahme von China ihre Ausgaben für militärische Zwecke.

sda. Für die NATO-Staaten beziferten die Friedensforscher den Rückgang der Rüstungsausgaben zwischen 1989 und 1993 um 13 Prozent von 370 auf 322 Milliarden Dollar. Gleichzeitig habe sich die personelle Stärke ebenfalls um 13 Prozent von 5,9 auf 5,1 Millionen Soldaten verringert.

Während in den Reformstaaten Zentral- und Osteuropas wegen der wirtschaftlichen Probleme noch wesentlich drastischere Einschränkungen festzustellen seien, habe Russland 1993 in etwa die gleichen Beträge für die Rüstung ausgegeben wie 1992, berichtete SIPRI. Als Hintergrund für die weiter ansteigenden Rüstungsausgaben in China nannten SIPRI das Ziel Pekings, die eigene Atommacht so weit auszubauen, dass das Land regionale Sicherheitsfragen auf eigene Faust lösen könne, ohne sich darum sorgen zu müssen, politisch von Russland oder den USA zu etwas gezwungen zu werden.

Ausbau westlicher Atomwaffen

Die USA, Frankreich, Grossbritannien haben dagegen 1993 die Verschrottung beziehungsweise Reduzierung ihrer Atomwaffenarsenale fortgesetzt. «Diese Regierungen sahen sich einer schwachen Wirtschaftsentwicklung sowie dem Fehlen der klaren und aktuellen Sicherheitsbedrohung gegenüber und konnten deswegen nicht die Bereitstellung knapper Mittel für ihre Nuklearprogramme wie bisher rechtfertigen», hiess es dazu im SIPRI-Jahrbuch. Die Grösse und



Zusammensetzung der russischen Atomstreitmacht habe sich dagegen 1993 nicht geändert. Der seit mehreren Jahren rückläufige Waffenhandel hat 1993 weiter

abgenommen. Vor allem die Aufträge aus Zentral- und Osteuropa gingen zurück. Die USA lieferten weltweit 48 Prozent aller konventionellen Waffen, verloren aber Marktanteile an westliche Konkurrenten in Europa, Kanada und Japan. Russland steigerte seinen Anteil an allen Waffenlieferungen um ein Drittel auf 21 Prozent. Kriegsgüter wurden vermehrt in die Länder der Golfregion geliefert, in der seit dem Golfkrieg erheblich aufgerüstet worden ist.

Statistik der Kriege

Die Zahl der Kriege stieg 1993 weltweit um einen auf 34. Bewaffnete Auseinandersetzungen mit mehr als 1000 Toten fanden dabei in 13 Ländern statt. Afghanistan, Algerien, Angola, Aserbaidschan, Bosnien-Herzegowina, Georgien, Indien, Kolumbien, Peru, Südafrika, Sri Lanka, Tadschikistan und in der Türkei.

Die Zahl der Opfer war in Angola am höchsten, während die Kriege in Aserbaidschan und Georgien 1993 am stärksten ausgeweitet wurden. Europa sei das einzige Gebiet der Welt mit einem deutlichen Anstieg kriegsgerichteter Auseinandersetzungen, nachdem es 1993 fünf gegen zwei im Jahre 1989 gegeben habe, meint SIPRI.

Sicherheitspolitische Wahrnehmung

Das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) erhebt seit mehreren Jahren regelmässig den sicherheitspolitischen Wissensstand der deutschen und französischen Schweiz. Die Befragungen wurden in Zusammenarbeit mit der soziologischen Forschungsstelle der Militärischen Führungsschule an der ETH Zürich entwickelt und

vom Institut Demoscope durchgeführt.

Lagebeurteilung: unsicherer

Westeuropa wurde im Januar 1992 von 22 Prozent der Befragten als unsicher bezeichnet. Im Dezember 1993 waren es 32 Prozent. Ebenfalls um 10 Prozentpunkte ist die